

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seisen-
blaten“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinstmäßige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gesetzte
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Dienstag, den 20. Juli

1909.

N 84.

Bekanntmachung.

Folgende Einlagebücher unserer Sparkasse, nämlich
No. 6364 für Anna Marie Melnhold in Tosa,
12287 Max Ewald Scheffler in Eibenstock,
16523 Anna Döhler in Tosa,
33f Tosa für Bernhard Moritz Leichsnering in Tosa,
finden in Verlust geraten.

Die etwaigen Eigentümer dieser Bücher werden hierdurch aufgefordert, ihre vermeintlichen Ansprüche bei Vermeidung deren Verlustes innerhalb 3 Monaten hier anzumelden.
Eibenstock, den 7. Juni 1909.

Der Stadtrat.

Hesse.

R.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit im Erinnerung gebracht.

Stadtrat Eibenstock, den 17. Juli 1909.

J. V. Justizrat Landroß.

M.

Aus verkehrspolizeilichen Gründen wird hiermit angeordnet, daß die Straßenstrecken der Clara Angermannstraße und der Moltkestraße zwischen Schneebergerstraße und Forststraße nur in der Richtung von der Schneebergerstraße ab nach der Forststraße und nicht umgekehrt sowie blos mit leichten Geschirren befahren werden dürfen.

Der „jüdische“ Reichskanzler.

Hermann Grimm, der Sohn des großen Sprachforschers Wilhelm Grimm, hatte, bevor er sein bedeutendes kunsthistorisches Werk über Michelangelo schrieb, einen Band Novellen herausgegeben, die manche gute Beobachtung und schöne Schilderungen enthielten, aber trotzdem keinen großen Absatz hatten. Als er einmal seinen Freund Paul Heyse fragte, woran es wohl liege, daß die heislichen Novellen so viel mehr Auflang gefunden hätten, soll Heyse geantwortet haben: „Dir fehlt der Tropfen jüdischen Blutes“. Heyse nämlich, gleichfalls der Sohn eines Sprachforschers, hat jüdisches Blut in den Adern, und es mag sein, daß er die sinnliche Glut und die leichte Grazie, die seinen Novellen einen so großen Erfolg verschafften, wie überhaupt den Sinn für das Gesellige einer glücklichen Mischung des Blutes zu verdanken hat.

Nach diesem Beispiel wäre es nun auch kein großes Unglück, wenn der neue Reichskanzler Herr von Bethmann-Hollweg von irgend einem Vorzähnen her ein wenig jüdisches Blut in den Adern hätte. Diese Meinung ist dadurch aufgetreten, daß es in Meyers Konversations-Lexikon von der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann heißt, sie stamme aus den Niederlanden, von wo sie zur Zeit der Religionsverfolgungen vertreibt worden sei. Das „Berliner Tageblatt“, das immer zuerst an die Juden denkt, hat geglaubt, daß sich die niederländischen Religionsverfolgungen gegen die Juden gerichtet hätten, während es ja unter spanischer Herrschaft Kämpfe der Katholiken gegen die Reformierten waren.

Der neue Reichskanzler ist überhaupt nach seiner väterlichen Abstammung kein Bethmann, sondern ein Hollweg aus einer alten Biehler Familie. Ein Vorfahr von ihm heiratete in die Familie Bethmann in Frankfurt, trat in das Bankhaus gleichen Namens als Teilhaber ein und nahm deshalb zu seinem eigenen Namen Hollweg den Namen Bethmann an. Die Bethmanns aber stammten nicht aus den Niederlanden, sondern sind Niedersachsen aus Goslar, wo der erste Bethmann als Mitglied der christlichen Kirchengemeinde schon 1416 vorkommt und seine Nachkommen Mitglieder der Kaufmannsgilde waren. Später waren Bethmanns Münzmeister im Nassauischen und dann Patrizier in Frankfurt am Main, wo namentlich der Bankier und Staatrat Simon Moritz von Bethmann die Familie zu hohem Glanz brachte. Vielleicht haben auch die Vornamen Simon Moritz, die sich weiter vererbt, Anteil an der falschen Annahme, daß ein Bethmann jüdisches Blut in die Familie Hollweg gebracht habe. Aber nicht nur der Vorname Moritz (Moritz von Sachsen, Moritz Arndt etc.), auch Simon war in christlich-germanischen Familien gebräuchlich, man denkt nur an Simon Dach, der neben dem „Aennchen von Tharau“ viele geistliche Dichter verfaßt hat.

Es ist also nichts mit dem jüdischen Reichskanzler, von dem auch französische Blätter und der „Vorwärts“ gesagt haben. Der neue Reichskanzler ist germanisches Vollblut, von mütterlicher wie von väterlicher Seite ein Abkömmling alter deutscher Bürgerfamilien.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der Kaiser hat, bevor er

Das Fahren mit Lastgeschrirren bleibt aber insofern verboten, als es den Bedürfnissen der Anlieger an diesen Straßen entspricht.

Völlig untersagt ist aber der Wagenverkehr auf der verlängerten Gartenstraße vom Schulgähen bis zur Clara Angermannstraße. Auf betreffendem Straßenteile dürfen nur Handwagen von geringer Breite und Kinderwagen verkehren.

Zwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Eibenstock, den 15. September 1909.

Der Stadtrat.

Hesse.

Eingegangen sind:

a. vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen die

Rn. 24—48 vom Jahre 1909

b. vom Reichsgesetzblatt die Rn. 14—30 vom Jahre 1909.

Die Gesetzblätter, deren Inhalt aus den im Eingange des Rathauses befindlichen Anschlägen ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang zur Einsicht an Ratsstelle aus.

Stadtrat Eibenstock, den 17. Juli 1909.

J. V. Justizrat Landroß.

M.

sich auf der „Hohenzollern“ zum Antritt der Nordlandreise einschiffte, in Hamburg noch Hagenbeck's Tierpark einen Besuch abgestattet, den er sich schon öfters ansah. — Der Nachrichtendienst für den Kaiser während der Nordlandreise wird neben den Deutschenbooten, die von allen Häfen aus die „Hohenzollern“ zu erreichen suchen, auch durch die drahtlose Telegraphie erledigt, die in dieser Hinsicht überhaupt immer mehr Verwendung findet. Man erinnert sich, daß anlässlich des Aufenthalts des Kaisers in Korfu ein direkter drahtloser Nachrichtendienst zwischen Berlin und Schloß Achilleion über Wien eingerichtet war.

Fürst Bülow weist mit seiner Gemahlin auf einige Tage in Kleinslotzbeck, nachdem er am vergangenen Sonntag nachmittags unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung das Kanzlerpalais und Berlin verlassen hatte. — Fürst Bülow hatte am Sonnabend vor seiner Abreise aus Berlin längere Unterredungen mit dem neuen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, die angeblich und wahrscheinlich die auswärtigen Angelegenheiten zum Gegenstande hatten. Vorher hatte Fürst Bülow mehrere der fremden Botschafter, darunter auch denjenigen Englands empfangen. — Außer den bereits bekannten Ehrenungen empfing Fürst Bülow beim Scheiden sehr herzliche Abschiedsgrüße vom König von Sachsen, dem Großherzog von Baden, dem Großherzog von Oldenburg, dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, dem Großherzog von Hessen. Die Minister der Bundesstaaten überwandten gleichfalls sehr herzliche Kundgebungen. König Karl von Rumänien ließ durch seinen Gesandten dem Fürsten den Orden Karls I. überreichen, der nur Souveränen verliehen zu werden pflegt. König Karl begleitete diese Auszeichnung mit einem Handschreiben, in dem es heißt: Mit lebhaftem Bedauern sehe ich Sie aus dem Amt scheiden, dem Sie in so hervorragender Weise vorgestanden haben. Die innigen Beziehungen, die mich mit meinem alten Vaterlande eng verbinden, und deren Pflege Ihnen besonders am Herzen liegen, sichern Ihnen auch in Zukunft meine freundlichsten Gefühle.

Sehr herzlich war auch der Deutschenwechsel zwischen der Universität Berlin und dem Fürsten Bülow. Mit freundlichem Dank hat Fürst Bülow auch die Ehrengabe der Reichshauptstadt angenommen, die einen Platz nach seinem Namen nenne. — Die „Nord. Allgem. Blg.“ schreibt: Der Abschied des Fürsten Bülow von seiner an Burde, aber auch an Erfolg reichen Tätigkeit eines verantwortlichen Vertreters unserer Politik vollzog sich in einer Art, die entscheidend auf Denkwürdigkeit Anspruch behalten wird, und vor allem geeignet erscheint, einen gewissen Fortschritt im allgemeinen Empfinden des politisch denkenden Deutschen erkennbar zu machen. Des vierten Kanzlers gutes persönliches Beispiel ist gerade hierin wirksam geworden; Fürst Bülow hat sich dauernd dafür eingesetzt, bei Meinungskämpfen die Grenzen einer sachgemäßen Polemik zu wahren und die Gegnerschaft auf sie einzuschränken. Das amtliche Organ trägt dann eine Fülle von Preßstimmen auch aus dem Lager der Parteien vor, die den Fürsten Bülow bei der Finanzreform belämpften. Und alle diese Preßstimmen laufen auf die Anerkennung hinaus, außer Bismarck habe das deutsche Reich noch keinen größeren Staatsmann gehabt, als den Fürsten Bülow. Aus allem leuchtet eine große und echte Sympathie des deutschen Sinnes mit dem vierten Reichskanzler hervor, dessen Wort, er ver-

traue dem Geiste unseres Volkes, als innerlich wahr empfunden worden ist. — Der Gruß des amtlichen Organs an den neuen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg besteht zunächst in der Wiedergabe Vertrauen bekundender Preßstimmen aus dem Lager aller bürgerlichen Parteien.

Wie die „Information“ erfährt, hat sich Fürst Bülow vor einigen Tagen bei einem bekannten Berliner Photographen, dessen Kunst zu demselben Zweck von Captivi und Hohenlohe schon in Anspruch genommen worden war, zum letzten Male in seinem Arbeitszimmer des Reichskanzlerpalais aufnehmen lassen. Das Bild stellt den Fürsten dar, wie er mit verschränkten Armen an seinem Arbeitstisch steht, auf dem sich noch die großen Altenstücke befinden, in denen der Fürst in den letzten Tagen gearbeitet hat. Dieses letzte Bild, das den Fürsten als Reichskanzler zeigt, wird auf besonderen Wunsch des Kaisers vergrößert werden und im Arbeitszimmer des Monarchen Platz finden. Als Gegengabe hat Kaiser Wilhelm dem Fürsten sein eigenes Porträt mit einer persönlichen Widmung übermittelt. Diese Photographic ist dem aus dem Amt geschiedenen Kanzler zugleich mit den Insignien des Schwarzen Adlerordens übermittelt worden.

Durch die Schließung der Reichstagsession wird bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen im Reich die Neuwahl des Präsidiums erforderlich. Das Zentrum soll schon jetzt entschlossen sein, den Präsidenten-Posten den Konservativen zu überlassen, dagegen im Abgeordneten Spahn den ersten Vizepräsidenten zu stellen. Zweiter Vizepräsident wird wahrscheinlich auch ein Konservativer, da die Linke jetzt auf einen Sitzen im Präsidium ebenso verzichten wird, wie das Zentrum während der Block-Zeit verzichtete.

Die Ausszahlung der erhöhten Gehälter und Wohnungsgeldzuschüsse und die Nachzahlung der Beträge für 1908 an die Reichsbeamten soll nach einer Verfügung des Reichsschatzamts mit tunlichster Beilebung erfolgen. Die Behörden sind angewiesen worden, noch fehlende Gehaltsberechnungen sofort vorzuschreiben, damit die Reichsbeamten am 1. August in den Genuss der langgehegten Erhöhungen gelangen können. Bei der Reichspost werden sich die Berechnungen, da sie schwieriger als bei den übrigen Reichsämtern sind, nicht so schnell abschließen lassen, doch hofft man, im Laufe des August die Ausszahlung vornehmen zu können.

Feierlich hat sich der Reichstag kurz vor Tore-Schlus zu der Annahme eines Gelehrtenwurfs entschlossen, der gemäß einem Antrage des Grafen Oriola den Kriegsteilnehmern die Gewährung eines Veteranen-ehrensoldes sicherstellt. Nach dem Gesetz werden alle Kriegsteilnehmer, welche unterstützungsbefürftig sind oder älter als 60 Jahre sind und deren Einkommen im Jahre die Summe von 600 Mark nicht erreicht, jährlich eine Beihilfe von 120 Mark erhalten. Anträge um Bewilligung der Beihilfe sind an die Ortsbehörde des Wohnortes zu stellen, jedoch aber erst nach Antragstreten des Gesetzes. Der Entwurf wird demnächst vom Bundesrat in der Fassung des Reichstags angenommen werden, so daß der langgehegte Wunsch des Reichstags, die alten Veteranen zu unterstützen, endlich in Erfüllung gehen wird. Es ist wirklich ein Zeichen unserer Zeit, daß man für diejenigen, die erst mit ihrer Einsetzung von Gut und Blut den ganzen unge-

heuren Aufschwung unseres Wirtschaftslebens möglich gemacht haben, zu sorgen anfängt, wo es schon bei vielen auf die Reize des Lebens geht! Zu bedauern bleibt nur, daß die Unterstüzung eine mehr als mäßige ist. Sollten die Mittel dazu wirklich nicht reichlicher zu beschaffen sein?

England. Ein großes Ausstattungsstück, bei dem die Tendenz nur zu deutlich in die Errscheinung tritt, ist die große Flottenparade auf der Themse, die eine Woche lang ausgeführt wird. 148 Kriegsschiffe, um im Bilde zu bleiben, wirken mit. 24 Schlachtschiffe, 16 Panzerkreuzer, 19 geschützte Kreuzer, 48 Zerstörer, 33 Unterseeboote und 2 Reparatur-Schiffe sind in langer Doppelreihe aufgestellt und gewähren einen prächtigen Anblick, wenn nicht, wie gesagt, die durchscheinende Absicht verstimmt. Der Zweck der Übung nämlich ist der, die Flottenbegeisterung unter den Bewohnern der Hauptstadt zu mehren, um für die erhöhten Ausgaben des Marinebudgets gesügliche Be- willigungen zu finden.

Cowes, 17. Juli. Der Engländer Rutland, der an der Gefangenahme Morengas teilgenommen hat, hat vom Deutschen Kaiser eine bronzenen Medaille mit der Inschrift „Kalahari 1907“ erhalten. Das Besitzzeugnis ist ausgestellt für den Korporal Rutland von den berittenen Jägern der Kapkolonie für treugeleistete Dienste im Kriege gegen die austriaherischen Eingeborenen in Südwestafrika.

Norwegen. Aus Christiania wird gemeldet: König Haakon reist heute Montag, den 19. Juli, morgens nach Bergen, um dort mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen.

Amerika hat seine Zolltarifreform noch nicht unter Dach und Fach. Präsident Taft selber ist für eine weitgehende Revision des Zolltariffs nach unten hin aufgetreten und u. a. fordert er Zollfreiheit für Rohstoffe, Holz, Häute, Eisen und Kohlen. Ob er damit beim Kongress aber durchdringen wird, ist zweifelhaft. Uns Deutschen kann die ganze amerikanische Zollrevision auch nur lästig lassen, nachdem wir wissen, daß unser Handel sowieso nicht gut dabei fahren wird.

Persien. Ueberraschend schnell haben die Ereignisse in Persien eine entscheidende Wendung genommen. Der Shah hat nach fruchtbaren Verhandlungen mit den siegreichen Nationalisten in Teheran weiteren Widerstand aufgegeben und sich in die russische Gesandtschaft geflüchtet. Bald darauf gab er seine Abdankung. Der Friede in Teheran scheint wieder hergestellt zu sein. Es wird eine neue Regierung gebildet, in welcher Sipahdar das Kriegsministerium übernimmt. Er ist zugleich Stadtpräfekt. In seiner neuen Eigenschaft hat er dem Obersten Liachom die ersten Befehle für die Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt gegeben. Infolge der Abdankung des Shahs ist die Benennung eines Regenten für den Kronprinzen Ahmed Mirza wahrscheinlich. Die Bevölkerung gibt große Freude kund. Die Abdankung des Shahs Mohammed Ali Mirza war keine Ueberraschung. Er hatte im Vertrauen auf Russlands Hilfe die Reformbewegung in seinem Lande mit Gewalt zu ersticken geführt und sich damit selber das Grab gegraben. Aus seinem Asyl in der russischen Gesandtschaft zu Teheran wird er sich als Schutzsuchender nach Russland flüchten, von dessen Gnade er hinfest abhängig sein wird. Uebergroßes Wohlwollen hat er dort freilich nicht zu erwarten. Russlands Handel in Persien hat durch die von dem Ex-Shah hervorgerufenen endlosen Wirren schweren Schaden erlitten, den man Mohammed Ali entgelten lassen wird. Ueber den jungen Shah, den 14. nach andern erst 15-jährigen Kronprinzen Ahmed Mirza läßt sich zunächst noch garnicht sagen. Er ist in russischem Geiste erzogen worden, wie sein Vater.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 19. Juli. Der Schuhmachermeister Herr Ernst Ludwig Horbach hier feierte heute das fünfzigjährige Bürgerjubiläum. Der Jubilar wurde namens der Stadtvertretung von Herrn Stadtrat Justizrat Landrock und Herrn Stadtverordnetenvorsteher Diesch wärmstens begrüßt. Wie wünschen dem Herrn Jubilar, daß ihm noch viele Jahre ungetrübten Glücks beschieden sein mögen.

Eibenstock, 19. Juli. Der gestrige Sonntag brachte uns endlich das lange ersehnte bessere Wetter. Der Fußgänger-Werkfeier war infolgedessen ein reger. Von Wildenthal kommend u. a. mit Musik der Evangelische Arbeiterverein Chemnitz-Schloß, insgesamt ca. 60 Personen beiderlei Geschlechts, hier ein. Derselbe übernachtete in den Hotels und Gasthäusern unserer Stadt, um heute morgen sich wiederum mit Musik nach Carlsfeld zur Besichtigung der dortigen Glashütte zu begeben. Am 30. d. Ms. trifft ferner die 2. Kompanie der Unteroffizier-Vorschule Marienberg, über den Auersberg kommend, mit Kapelle hier ein. Seitens unserer Militärvereine soll die Kompanie bewirtet und im „Deutschen Hause“ verquartiert werden, woselbst auch am Abend ein Konzert ihres Musikkorps stattfinden soll.

Eibenstock, 19. Juli. Das Arena-Variété von Cäsar Belli wird am Dienstag in Eibenstock eintreffen und am Mittwoch, wie aus der Interaktionsteile der heutigen Nummer ersichtlich, mit seinen Vorstellungen beginnen. Das Unternehmen bezeichnet sich als eins der größten und elegantesten in seiner Art als reisende Künstlertruppe und soll in Ausstattung, Anordnung der Bläue sowie hinsichtlich der Beleuchtung in jeder Weise den Anforderungen genügen, die man an ein erstklassiges neuzeitliches Variété stellt. Was die Darbietungen an sich betrifft, so werden auch diese gewiß das im Programm Gesagte - Weltstadt-Programm - ohne Konkurrenz - wiederum bestätigen, um so mehr, da das Unternehmen des Herrn Belli uns nicht unbekannt ist und sich unsere Anerkennung bereits erworben hat.

Eibenstock. Alles wird Tathache, auch ein Kanzlerwechsel, und mag er noch so sehr bedauert werden, die Tages-Historie geht auch hierüber zur Tagesordnung über. Nicht immer so einfach ist das bei den Dingen des praktischen Lebens, die unter Umständen mehr Kompromissen machen, wie die Fragen der hohen Politik. Und so ist es jetzt wieder in Stadt und Land. Allerdings die böse Witterung, die in vielen Sommerfrischen den Besuchern die Freude verdarb, die ist nun wohl im Abziehen begrißt, denn selbst in Tirol und anderen Gebirgsgegenden macht es im

Juli keinen Spaß. Schlitten fahren zu müssen, aber die Sorgen des Landmannes sind vielfach nicht behoben. Die Futterernte läßt in einer ganzen Reihe von Bezirken sehr zu wünschen übrig, der Besitzer hat die liebe Not mit seinem Vieh. Und dabei kommt von den großen Viehmärkten die Kunde von beständig anziehenden Fleisch- und Viehprißen. In mittleren und kleineren Städten ist es ja damit so ängstlich noch nicht, aber man weiß aus alter Erfahrung, daß, wenn einmal die Schraube nach oben an einzelnen hervorragenden Stellen gedreht wird, es auch anderswo in gewissem Maße gemerkt wird. Und die Sache ist die, daß zugleich (vom 1. August bis 1. Oktober) die für die Durchschnittsbewölfung am meisten in Betracht kommenden neuen Steuern Geltung gewinnen. Die Bündholzer, die bisher ziemlich allgemein 10 Pfennige fürs Palet kosten, werden auf 25-30 Pfennige zu stehen kommen. Bier, Tabak, Käse, Tee, Glühkörper, Brantwein, Champagner, sie alle müssen tüchtig mehr bluten. Am meisten wird die etwa hundert Millionen mehr betragende Biersteuer den Brauereien und Restaurateuren Kopfschmerzen machen, denn ein einfaches Abrunden etwa von 15 auf 20 Pfennige geht doch nicht so ohne Weiteres. Darum ist auch schon das neue Gläser-Gesetz angenommen. Am härtesten ist die neue Steuer für die Verhältnisse in Mitteldeutschland, Sachsen, Thüringen, Hessen, wo ein halbes Liter oft noch 12-13 Pfennige kostet, ja sogar nur 10 Pfennige. Das ist allerdings beim besten Willen nicht mehr außerrecht zu halten. Da muß auch das Publikum Entgegenkommen üben!

Leipzig, 15. Juli. Der Begründer der erzgebirgischen Heimstätten für Genesende, Herr Kommerzienrat Dr. Schwabe in Leipzig, Besitzer der weltbekannten Homöopathischen Centralapotheke derselben, vollendete am 15. Juni sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß bringt das „Glückauf!“, Organ des Erzgebirgsvereins, sein Bild und würdigt seine Verdienste als ehrw. Menschenfreund und als Freund des Erzgebirges in warmen Worten. Im Jahre 1890 erwarb Herr Dr. Schwabe die Güter Gleesberg bei Reußtal und Förstel bei Raschau, richtete sie aus eigene Kosten zu Heimstätten für Genesende ein und vereinigte sie später mit dem 1897 angekauften Augustusbad bei Radeberg zu einer „Dr. Wilmar Schwabe-Stiftung“, der er 1907 noch eine „Luise Schwabe-Stiftung“ mit 100.000 Mark zu Freistellen in den Heimstätten zugesetzte. Die Benutzung der letzteren, der ersten in Deutschland, steht zunächst den Mitgliedern der Ortskrankenkasse Leipzig zu. Sie haben in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens ungemein segensreich gewirkt und sind vorbildlich für gleiche Anstalten im Deutschland und dem Auslande geworden.

Plauen i. B., 16. Juli. Der 15jährige Schulknabe Pilug, hier, hatte, durch Lektüre von Schundliteratur u. versücht, an fünf hiesige Einwohner und Einwohnerinnen nach dem Muster des Leipziger Expressen geschrieben, in denen er Summen bis zu 8000 Mark forderte und mit Vergewaltigung, Freiheitsberaubung, Vergiftung, Aufhängung u. drohte. Der Vorstand der Expressen und Einbrecher, wie er sich bezeichnete, hatte aber mit seinen Manövern keinen Erfolg. Heute wurde der sittlich verwahrloste Burse für seine Nebelstaten vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Falkenstein, 17. Juli. Wieder ein alter Veteran ist zur großen Armee abgerufen worden. Der Veteran Otto Günther hier, der die Feldzüge 1866 und 1870 mitgemacht, ist gestern infolge Alterschwäche verstorben. Infolge eines Unfalls brachten ihm noch die letzten Tage schweres Leiden, er war aus der Heimreise von Plauz anstatt hier schon in Radebeul ausgestiegen und hatte sich dann im Walde verirrt, so daß er draußen die Racht zubringen mußte und sich einen Schlaganfall zuzog. Von diesem Unfall sollte sich der Bedauernswerte nicht mehr erholen.

Falkenstein. Durch die Zeitungen geht jolgendes amüsante Geschichtchen: Es gibt keine technischen Schwierigkeiten, so dachte wohl ein Falkenstein-Schneidermeister, bei dem am Sonntag vorm. für das Gauturnfest in Radebeul noch 45 Paar weiße Hosen bestellt wurden. Der Auftrag sollte vom Gauturnwart ausgehen. Schleunigst sandte der erfreute Meister der Kabel, da er so viele Turner-Beinkleider nicht vorrätig hatte, in Falkenstein herum und kaupte ein, bis das gewünschte Quantum beisammen war. Prompt sonnte gegen mittag die Ablieferung in Radebeul erfolgen. Wie enttäuscht war jedoch der Meister, als er erfuhr, daß man dort von einer solchen Bestellung gar nichts wußte, daß ihm zweisellos irgend ein guter Freund einen Hosen gespielt hatte! Er durfte den schlechten Scherz nicht einmal übernehmen, da er selbst zu denen gehört, die sich gern einen solchen leisten, und da es sich höchstwahrscheinlich nur um eine „Revanche“ handelte. Es blieb also nichts weiter übrig, als gute Witze zum bösen Spiele zu machen, und den großen Bogen-Vorrat wieder mit nach Hause zu nehmen.

Kautenkranz, 15. Juli. Am Dienstag stürzte in der Friedrichsmühle ein mit Sägespänen beladener Wagen um. Der Geschäftsführer, der sich eben nach dem Schleifzeug bückte, wurde von dem stürzenden Wagen begraben. Durch hilfsbereite Hände wurde er zwar schnell befreit, doch war er schrecklich zugerichtet. Die Peife soll sich ein ganzes Stück in die Brust hingebohrt haben. Der Verunglückte soll ein Gutsbesitzer aus der Umgegend von Auerbach sein.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Die städtischen Kollegien in Plauen beschlossen, unter der Bezeichnung „Plauener Jubiläumsfeier an die Universität Leipzig“ bei der Universität Leipzig aus Anlaß ihrer 500jährigen Jubiläumsfeier eine Stiftung in Höhe von 10.000 Mark zu errichten. Die Zinsen sind zu einem Stipendium für einen begabten, würdigen und bedürftigen Studierenden sächsischer Nationalität der Universität Leipzig zu verwenden.

Unter dem Verdachte, den Raubmord an dem Fabrikarbeiter Reinhard Neinel aus dem Wege von Tannenbergthal nach Boda ausgeführt zu haben, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Prag der Arbeiter Karl Radidlo aus Böhmischem Rybná verhaftet worden. Der Verhaftete, der Ende März oder Anfang April mit einem Genossen aus der Bandesanstalt Moritzburg bei Zeitz ausgebrochen war, hat sich zur Zeit des Tannenbergthaler Raubmordes im oberen Vogtland herumgetrieben. Ob der Beschuldigte ein Geständnis abgelegt hat, ist noch nicht bekannt geworden. — In Mylau sind etwa 30-40 Personen unter Vergiftungserkrankungen, zum Teil schwerer und leichterer Natur, erkrankt. Die Vergiftung ist auf den Genuss von Hirschfleisch zurückzuführen. Die Staatsanwaltschaft hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. — Der Bergmann Bruno Geibel aus Neuölsnitz ist sehr, um einem Kind Bündholzer, die bisher ziemlich allgemein 10 Pfennige fürs Palet kosten, werden auf 25-30 Pfennige zu stehen kommen. Bier, Tabak, Käse, Tee, Glühkörper, Brantwein, Champagner, sie alle müssen tüchtig mehr bluten. Am meisten wird die etwa hundert Millionen mehr betragende Biersteuer den Brauereien und Restaurateuren Kopfschmerzen machen, denn ein einfaches Abrunden etwa von 15 auf 20 Pfennige geht doch nicht so ohne Weiteres. Darum ist auch schon das neue Gläser-Gesetz angenommen. Am härtesten ist die neue Steuer für die Verhältnisse in Mitteldeutschland, Sachsen, Thüringen, Hessen, wo ein halbes Liter oft noch 12-13 Pfennige kostet, ja sogar nur 10 Pfennige. Das ist allerdings beim besten Willen nicht mehr außerrecht zu halten. Da muß auch das Publikum Entgegenkommen üben!

Die Linden blühen. Ein Wettkampf ist zwischen der Rose und der Linde entbrannt, ein Wettkampf um die Gunst des Menschen, und es scheint beinahe, als ob die Rose den Rang der Favoritin für einige Zeit wird ablegen müssen. Ein abendlicher Spaziergang unter blühenden Lindenbäumen, der gehört jetzt zu den Genüssen, die die Saison bietet, und die man will man als Kulturmensch gelten, „mitnehmen“ muß. Und wer gäbe sich nicht auch dem holden Zauber der Lindenblüte hin, wenn würden nicht dabei die tausend Bieder wach und lebendig, in denen das deutsche Gemüt den Lindenbaum geheißen hat! „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum,“ damit beginnt's, um bei der „Lindenwirtin, der jungen“ zu enden. Und dazwischen liegen viele, viele Stationen, die je nach Geschmack und Bedarf angelaufen werden. Nichts ist inniger mit dem Volksleben verbunden, als der Lindenbaum, jedes Dorf wohl hat heute noch seine Dorflinde, deren Platz die Stätte des Friedens und der Erholung ist. Größer noch als heute war die Bedeutung der Linde im Mittelalter, in manchen Ortschaften unseres Vaterlandes stehen noch die mächtigen „Dem-Linden“, um die sich ein geheimnisvoller Sagenkreis gesponnen hat. Vielleicht aber erhebt sich heute neben der Linde, der anmutigen, ein anderer Baum, minder zierlich als fernig und krautförmig, — das ist die Bismarck-Eiche! Auch sie ist ein Stük vom deutschen Volkgemüt geworden, trotzdem sie nicht aus das historische Alter zurückblühen kann, das die Linde auszeichnet. So stehen die beiden Bäume beisammen als Wahrzeichen deutscher Beweis, gewissermaßen als Sinnbilder deutscher Gemäßigkeit und zarter Innerlichkeit und deutscher Kraft und Unbeugsamkeit.

Rette Aussichten. Während die Steuererhöhungen in allerdrückster Zeit zu wirken beginnen, werden Getreide- und Fleischpreise unaufhörlich steigen. Welche Fleischpreise wir zu erwarten haben? Daraüber, so schreibt die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“, geben die letzten Berliner Viehmärkte einen Anhalt. Trotzdem der Schweinstechenkonsum in der jetzigen Jahreszeit erfahrungsgemäß am schwächsten ist, ist der notierte Preis sprunghaft auf 67 bis 68 M. pro hundred Pfund für Schweine gestiegen, in Wirklichkeit sind aber bis jetzt 74 M. bezahlt worden. Im vorigen Jahr zu derselben Zeit betrug der Preis 58 M. pro hundred Pfund. Wir stehen aller Voraussicht nach vor Fleischpreisen, welche höher sein werden, als sie seit Jahren gewesen sind.

Gemälde eschmuck im Eisenbahnhause. Als Schmuck für neuere D-Zug-Wagen der sächsischen Staatsbahnen hat die Waggonfabrik Borsig-Melgembäle hervorgebrachte sächsische Städte und Landschaftsbilder von Künstlerhand über den Innentüren der Abteile erster und zweiter Klasse anbringen lassen. Neben ihrem nächsten Zweck erfüllen diese Bilder die weitere Aufgabe, die Reisenden auf die Schönheiten Sachsen hinzuzweisen. Damit bewirken sie neben einer Steigerung des Verkehrs auch eine Hebung des Verständnisses für die Schönheiten des Landes und die Teilnahme am Heimatgeschäft. Dieser erste Schritt im Sinne einer künstlerischen und geschäftlich zweckmäßigen Weiterbildung der Wagenausstattung ist freudig zu begrüßen. Die Ausschmückung der Abteile wird mit schön ausführlichen Lichtbildern der zu durchfahrenen Gegenden ist abtrigens u. a. in England längst allgemein üblich und gewohnt dem Reisenden einen angenehmen Zeitvertreib. Vielleicht treten auch die übrigen Eisenbahnverwaltungen diesenstreben näher. Vor allen Dingen sind dabei aber nicht nur die 1. und 2. Klasse zu berücksichtigen, sondern alle Klassen und nicht nur in D-Zügen. Mit den Künstlersteinzeichnungen kann man vielleicht den Anfang machen.

H. K. Der Schatzkeller des Reichskolonialamts hat der Handelskammer Plauen mitgeteilt, daß zahlreichen an das Reichskolonialamt gelangenden Anträgen von Geschäftleuten zu entnehmen ist, daß das vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee in Berlin, unter den Linden 48, jährlich herausgegebene und im Buchhandel zum Preis von 2,50 M. erschien „Reichs-Handels-Kreisbuch“ in den Kreisen von Handel und Gewerbe noch nicht die seinem umfassenden Inhalt und der steigenden Bedeutung der Kolonialwirtschaft entsprechende Verbreitung gefunden hat. Gerade die kleinen Kaufleute und Fabrikanten würden aus dem Buche manche Anregung schöpfen und insbesondere ohne weitere Mühe diejenigen Angaben entnehmen können, welche gegenwärtig noch so oft zum Gegenstand besonderer Anfragen bei den Behörden gemacht werden. — Die Handelskammer Plauen möchte deshalb ihre Beziehungen daran aufmerksam, daß das Kolonial-

2.ziehung 2. Klasse 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,

gezogen am 15. Juli 1909.

30 000 M. auf Nr. 18070. 20 000 M. auf Nr. 96289. 3000 M.
auf Nr. 1412 3872 86601 102641. 2000 M. auf Nr. 1513 20007 21606
74508 75446 77326 101501
1000 M. auf Nr. 11682 14515 17477 24040 30094 33827 49421
52002 60665 80120 84419 100033
500 M. auf Nr. 3797 8004 8550 9429 15265 15479 28317 40082
48116 44217 44868 49011 50299 53008 59526 59906 64534 64981
65547 66757 72748 74120 78641 83584 84061 86124 91353 91458 94228
95412 107964.

250 M. auf Nr. 920 1309 1508 2006 2045 2777 6120 6458 8165
8075 8745 9156 9159 9702 12452 13248 14023 15715 16090 16164 16441
16800 17348 18528 19206 21886 22668 23165 24081 24886 26005 26223
28478 29788 31860 31708 32490 33404 33808 38456 39840 40005 44812
44978 45442 47141 47271 47829 49770 50989 51074 52728 55682
55532 56797 58444 59219 61483 63252 65637 66116 66783 67871 69124
70195 71097 71680 73114 75422 77214 77299 77542 80087 81514 82585
82620 84244 85664 86655 92576 94100 95756 98257 98871 98878 99180
99660 101107 101400 102180 104904 106252 108628 109876.

Schüler-Ausflug der Annaberg-Buchholzer Fachschule für Posamenten-Industrie.

In Nr. 161 vom 15. Juli des "Annaberg-Wochenblattes" lesen wir: Unter reicher Beteiligung — ca. 70 Personen, darunter 6 Lehrer und 45 Schüler — unternahm die Abteilung "Fachschüler" der Annaberg-Buchholzer Fachschule für Posamentenindustrie am vergangenen Sonntag ihre diesjährige Schulwanderung. Als Reiseziel war Johanngeorgenstadt, der Auerberg und Eisenstock gewählt. Jüngst fuhr man vor Eisenstock bis Johanngeorgenstadt. Nach einer kurzen Rast in der altenfamigen Dreschküche wurde der Weg bis Eisenstock zu Fuß zurückgelegt. Allerdings ließ hierbei das Wetter zu wünschen übrig, doch half der heitere Geist der Schüler über den Eindruck der regnerischen Stimmung hinweg. Der Besuch Eisenstocks war sehr lohnend. Durch Vermittelung des dortigen Kunstschießlehrers Kneisel war der Schule die Besichtigung der Seidenfabrik des Herrn Fabrikanten Bobo geöffnet worden. In derselben entgegenkommender Weise hatte Herr Bobo Vorkehrungen getroffen, daß die Maschinen, Spülmaschinen und Handdruckmaschinen und dergl. im Betriebe vorgeführt werden konnten. Sehr instruktiv wurde seitens des Herrn Bobo sowie eines Stellmeisters der Bau und die Arbeitsweise der Maschinen erläutert, auf die Herstellung verschiedenster Materials durch besondere Vorrichtungen. Am Schlusse der äußerst interessanten Führung geleitete Herr Bobo die Teilnehmer noch durch seinen lässig und prächtig angelegten Park. Abschluß wurde Herrn Bobo für seine Bereitwilligkeit und freundliche Führung Dank gezollt. Anschließend hieran fand die Besichtigung der Eisenstocker Vorberberatung und Reichsschule und der von Herrn Kneisel arrangierte Ausflug von Schülerarbeiten statt. Die Arbeiten gaben eine schöne Übersicht über die Ausbildung von Zeichnern für die dortige Industrie und überhaupt einen Einblick in die wirkliche Zeichenkunst. Es waren Natur-Zeichnungen in ganz vorzüglicher Ausführung und Zeichnungen ausgelegt, die wohl manchen Schüler als Vorbild für seine eigenen Arbeiten dienen konnten. Herr Kneisel stupste noch in einer kleinen Ansprache die Entwicklung der Eisenstocker Industrie in Eisenstock, die besonders unter ähnlichen Verhältnissen durch Herrn Angermann dort zur Einsichtung gelangte, wie hierzulande die Spinnereiindustrie durch Barbara Ullmann dort und möchte noch auf die drei Hauptindustrien Eisenstocks aufmerksam, auf die schon genannte Zuckerrübenarbeit, die Porzellan- und die Maschinenindustrie. Herrn Kneisel wurde für seine freundliche Beimischung allseitig gedankt. Hochbedankt von dem Gebeten wurde gegen Abend die Rückreise per Bahn angetreten. Der Besuch Eisenstocks tut auch für die Lehrer viel Neues und Wissenswertes.

Der Pflicht getreu.

Von A. v. Biliencron.

(7. Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Jahre waren vergangen seit jenem Tage, wo Elisabeth und Wolf unter der Buche voneinander Abschied genommen hatten, Jahre, die dem Leben der beiden Bahnen vorgeschrieben hatten, die weit voneinander geschieden lagen, und deren Bildenkreis weltenweit verschieden war. Elisabeth, die Freifrau von Hagenow, war ihrem Mann auf seine ausgedehnten Besitzungen im östlichen Schlesien gefolgt. Sie war ihm geworden, was er von ihr erwartet hatte, die viel gesuchte Herrin seines Hauses, die Krone seines fruchtlich geschmückten Heims, das er sich nicht mehr ohne Elisabeth denken konnte, um deren Schönheit, Geist und Herzengüte ihn so viele beneideten.

Schloß Hagenow, der Stammsitz des Freiherrn, war ein Mittelpunkt der Umgegend geworden, in dem alle Geschäftigkeit und alle Interessen der Nachbarschaft zusammenströmten. Es war aber zugleich auch für den viel in Anspruch genommenen Hausherrn die Stätte, wo er sich mit wahrem Behagen von seinen Geschäften ausruhte und sich an dem warmen Glanze sonnte, der ihn hier umgab, und der — so behauptete es der glückliche Freiherr, und niemand widersprach ihm darin — hauptsächlich doch von seiner schönen Frau ausginge. In dieser dankbaren Erkenntnis lagerte der Freiherr denn auch in seiner Weise mit den Mitteln, die er der Familie seiner Frau zur Verfügung stellte, und ermöglichte es so den Söhnen derselben, die Offizierslaufbahn zu ergreifen, die ihrem ererbten Soldatenblute von Kindheit an als das Begehrenswerteste vorgezeichnet hatte.

Nur mit Willy, dem um zwei Jahre älteren Bruder seiner Frau, hatte sich der Freiherr nie stellen können. Durch die damalige sehr bedrückte Lage der Familie von Bartho hatte dieser Welteste seiner Offizierspassion entsagen müssen und war in ein großes Bankhaus in Breslau eingetreten.

Sei es nun, daß dem Freiherrn diese Lausbahn des Schwagers nicht genahm war, oder daß die Charaktere nicht zueinander stimmten, kurz, es gab nicht nur stets Neidereien zwischen den beiden, wenn sie einmal zusammenkamen, sondern die gereizte Stimmung gegen Willy verschärkte sich bei dem Freiherrn derart, daß ihm dieser Schwager geradezu unerträglich wurde, und ihm dadurch jedesmal der Aufenthalt in Breslau, wo hin seine Geschäfte ihn wiederholt führten, verleidet wurde.

Dieser Sache mußte ein Ende gemacht werden, sollte ihm das auch ein größeres pekuniäres Opfer kosten. Der Freiherr unterhandelte mit Willy und das Schlussresultat der Unterredung war, daß der junge Bartho seine Bankierkarriere aufgab und, mit Empfehlungsbürgen sowie mit Barmitteln ausgerüstet, nach Amerika reiste, um dort eine eigene Existenz zu gründen. Spärlich genug langten seine Briefe von drüben an und blieben endlich völlig aus. Und da auf wiederholte Anfrage der Angehörigen nur immer aus Amerika die Antwort kam: Gilt als verschollen — so mußte die Familie wohl seinen Tod annehmen. Freiherr von Hagenow hielt an dieser Auffassung fest und suchte sie den anderen aufzudrängen.

Zu Elisabeth sagte er: „Wo die leichtsinnigen Anlagen so vorherrschend sind, wie sie bei Eurem Willy waren, steht man immer auf einem Pulverfaß, solange der Betreffende lebt. Jetzt, da wir nichts mehr der gleichen zu fürchten haben, kann ich dir es ja offen sagen: der Gedanke, daß Willy einmal irgend einen kompromittierenden Streich ausführen könnte, hat mich förmlich gequält. Einen Gedanken auf dem Namen, so etwas vertrage ich eben nicht, weder für meine Person, noch im Gedanken an meine Kinder.“

Elisabeth wandte sich stumm zug Seite. Ihr tat das Herz weh.

Noch an demselben Abend schrieb sie an Martens:

„Dem treuesten Freunde lege ich noch einmal eine Bitte an das Herz, die jetzt von neuem die sorgende Frau und Mutter quält. Wir müssen den Tod meines Bruders in Amerika als sicher annehmen. Bei dieser Veranlassung sprach mein Mann, der von Willys Charakterchwäche alles beobachtete, unverhohlen aus, wie er es nie würde haben ertragen können, wenn sein Schwager ihm Schande gemacht hätte. Das reizbare Ehrgefühl meines Mannes würde auch die Mutter seiner Kinder in den Staub gerissen sehen, sobald er eine Ahnung von Willys Schulden gewinne. Ich brauche Ihnen nicht näher auszumachen, wie unsere ganze Familie darunter leiden würde. Sie verstehen mich auch ohne Worte. Darum, treuer, lieber Freund, unverblümtes Schweigen auch jetzt, wo der Tod den Schuldigen entzückt hat. Trotzdem sich dadurch die Verhältnisse geändert haben, wir müssen an dem Schweigen festhalten, wenn wir nicht finstere Schatten heraufbeschwören wollen. Stehen Sie darin auch jerner zur Seite.“

Ihre

banskbaren Elisabeth.“

Martens Antwort in seiner festen, charaktervollen Handschrift war kurz. Sie lautete:

„Nichts, sei es, was es sei, wird mich je bewegen können, ein Wort über diese Angelegenheit zu verraten. Wie ich es damals gelobte, so wiederhole ich es Ihnen heute von neuem. — Schweigen wie das Grab, komme, was da wolle. Getreu bis zuletzt.“

Ihre treuester Freund
Wolf Martens.“

Elisabeth atmete auf. Sie wußte, von Wolf Martens könnte man mit Recht sagen — ein Wort, ein Mann.

Sie hatte ihn bisher nie wiedergesehen, denn als sie mit ihren vier Kindern, „ihrem Glückssleiblatt“, wie sie es nannte, auf längste Zeit zum Besuch zu ihren Eltern gekommen war, hatte Martens mit seiner Frau die Gegend bereits verlassen und war dahin gegangen, wo sein Herz besonders seine Wurzel geschlagen hatte, nach Rauschebach.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinsche Nachrichten.

— Einem Lustmörder zum Opfer gefallen ist der 15½-jährige Schreiber Sempf aus Görlitz. Der junge Mann, der Sohn eines Schneidemeisters, war bei einem Gerichtsvollzieher beschäftigt. Am 14. Mai unternahm er einen Ausflug, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Jetzt wurde seine Leiche bei Teitschen (Böhmen) im Walde aufgefunden. Nach den Feststellungen der Behörden liegt ein Lustmord vor.

— Lynchjustiz in Deutschland. In Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. kam es in der Nacht zum Dienstag zu tumultuarischen Ausschreitungen großer Volksmassen. Die 16jährige Tochter des Reisenden Himpfer hatte sich Sonntag früh vor Woche aus Verzweiflung über die schweren Mißhandlungen durch ihren Vater und die Stiefschwester aus dem Fenster der elterlichen Wohnung auf die Straße gestürzt und liegt jetzt im Krankenhaus schwer krank darnieder. Etwa 2000 Personen zogen nun Dienstag abend gegen 10 Uhr vor das Haus, in dem das Ehepaar wohnte, um an den Eltern des Mädchens Lynchjustiz zu üben. Die Menge trat in das Haus, schleppte Mann und Frau aus die Straße und trieb sie durch mehrere Straßenfüsse vor sich her, wobei man sie mit Fausthieben, Stockschlägen und Fußtritten mißhandelte. Die beiden wollten nach der Polizeiwache flüchten; die Menge schnitt ihnen aber den Weg ab. Schließlich stürzten die Verfolgten in eine Wirtschaft, deren Inhaber sofort das Polizei schloß und die Polizei verständigte. Ein starkes Auseinander von Polizeimännchen jähzte mit blauer Waffe die Straßen und trieb die Menschenmenge mit Blüte zurück.

— Beim Deutschen Bundeschießen erschossen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag auf den Schießständen des 16. Deutschen Bundeschießens in Hamburg. Der aus Gebebe (Provinz Sachsen) gebürtige Kaufmann Albert Schmidt wurde aus dem Schießstand Nr. 45 von seinem Nebenmann auf dem Schießstand Nr. 44, einem Schützen aus Hildesheim, der mit seinem Gewehr wahrscheinlich unvorsichtig hantierte, erschossen. Das Geschöß drang dem Unglücklichen in die Brust und kam am Halse wieder heraus. Der Tod trat auf der Stelle ein. Sämtliche Schießstände wurden sofort bis nachmittags 2 Uhr geschlossen. Von einem Augenzeuge wird der Vorfall in der Weise dargestellt, daß dem unglücklichen Schützen das aufgelegte Gewehr beim Abfeuern abgesplittert sei, wodurch der Schuß nach der Seite ging.

— Ein gefeierter Gattenmörder ist wieder einmal zu verzeichnen gewesen. Diesmal in Lüttich. Das Schwurgericht sprach den Bergmann Parquet, der seine Frau wegen Untreue erschossen hatte, frei. Die Bevölkerung feierte ihn stürmisch, setzte ihn in einen offenen Wagen und fuhr ihn nach Hause.

— Der Ganter-Prozeß hat am heutigen Montag vor dem Landgericht in München seinen Anfang genommen.

— Peter Ganter ist des vollendeten und verüchtigen Betruges angeklagt. Er hatte bekanntlich zur Reklame für den von ihm verlegten Roman "Doppelte Moral", der sich sowohl durch seinen absoluten Unwert als auch durch seinen teuren Preis

auszeichnete, an tausende von Personen Briefe geschickt, in denen auf das Buch unter Ausdrücken wie „Das tolle, was je dagewesen“, „Skandal schlimmster Sorte“, in den Folgen ganz furchterlich“ aufmerksam gemacht wurde. Es gab viele, die sich nicht ganz sicher fühlten und in tausend Angste gerieten. Der Roman wurde auch flott gefauft. Eine an Lungenentzündung schwer krank dauernd liegende Dame in Köln regte sich beim Empfang eines „Ganterbriefes“ so auf, daß sie starb. — Hoffentlich wird durch die Gerichtsverhandlung jetzt auch für Herrn Peter Ganter der Schundroman „in seinen Folgen ganz furchterlich“.

— Von Bienen überfallen. Auf dem Wege von Altenberg nach Monzen wurde ein Wagen mit drei Pferden von einem Schwarm Bienen überfallen. Die Pferde brachen unter den Angriffen des Schwarmes zusammen und wälzten sich, vor Schmerzen wiehernd, am Boden. Ein Pferd ist auf der Stelle seinen Verletzungen erlegen, die anderen schwer verletzt. Der Fuhrmann, der sich schließlich noch retten konnte, ist ebenfalls schwer verletzt.

— In dem griechischen Erdbebengebiet der Provinz Elis dauern die Erdbeben, wenn auch nicht in gefährlichem Umfang an. Die Regierung stellte als erste Rate für die Geschädigten 10 000 Franks zur Verfügung. — wohlgerne als erste Rate, sonst wäre es ja allerding ein bisschen wenig. Bei dem Dorfe Bouhiot, in dem sämtliche Häuser eingestürzt sind, hat sich ein Erdkrat gebildet, aus dem Lava quillt.

— Vanderbilts Abenteuer in der Schweiz. Der Amerikanische Multimilliardär Vanderbilt, welcher mit seinem Auto den Gotthard passieren wollte und sich in Küchernach dem Wege erkundigte, wurde von einem großen Volksstaub umringt, der den Wagen in Brand zu stecken drohte. Vanderbilt gelang es nur mit Mühe, unter den Verwünschungen der Menge und einem Steinbogel zu entkommen.

Landesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 11. bis mit 17. Juli 1909.

— Geburtsfälle: 168) Dem Landarbeiter Ernst Max Schmidt in Schönheiderhammer 1 T. 167) Dem Waldarbeiter Fritz Wilhelm Küller hier 1 T. 168) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Max Günnel in Reubeck 1 T. 169) Dem Eisengießer Robert Max Wänkel hier 1 S. 170) Dem former Karl Hermann Heinz hier 1 T. 171) Dem Eisengießer Max Willibald Gerisch hier 1 T.

— Todesfälle: a) bisjige: 45) Kaufmann Reinhard Hugo Richter hier mit Hausfrau Clara Lenk hier. 46) Hüttenfeuermann Carl Anton Werner in Schönheiderhammer mit Wirtschafterin Marie Emilie verw. Güntzel geb.

— Geburtsfälle: 40) Bürstenpädler Martin Roth Unger hier mit Damenschneiderin Maria Helene Judd hier.

— Sterbefälle: 94) Herrn Elsiede, 1. des Eisengießers Arno Eugen Gläß hier, 6 M. 16 T.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 21. Juli 1909, abends 8 Uhr: Biedstunde, Pfarrer Böttcher.

Wettervorhersage für den 20. Juli 1909.
Westwind, Bewölkungs zunahme, etwas kälter, stellenweise Regen.

Neueste Nachrichten.

— Dresden, 18. Juli. Se. Maj. der König, der sich mit seinen Kindern in Seis befindet, erfreut sich des besten Wohlseins.

— Berlin 18. Juli. Kurz nach 11 Uhr fuhren Fürst und Fürstin Bülow im offenen Zweispänner durch die Wilhelmstraße nach dem Lehrter Bahnhof. Auf dem Wege hatte sich zahlreiches Publikum angesammelt, das den Fürsten und die Fürstin mit Hochrufen begrüßte, für welche beide dankten. Viele folgten auch dem Wagen, der im Schritt fuhr. Auch vor dem Bahnhof sowie auf dem Bahnsteige wurde der Fürst von einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Auf dem Bahnsteige hatten sich eingefunden: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Gemahlin, sämtliche in Berlin weilenden Minister und Staatssekretäre, die Beamten der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes, eine Reihe fremder Diplomaten, sowie im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers der Kommandeur der 1. Garde-Feld-Artillerie-Brigade Flügeladjutant Oberst von Heineccius, der der Fürstin ein prächtiges Blumenbukett überreichte. Da sich Fürst Bülow von den Erschienenen verabschiedete, verweilte er in längerem Gespräch mit dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg. Als sich der Zug um 1 Uhr 20 Minuten nach Klein-Flottbek in Bewegung setzte, stimmte das Publikum: „Deutschland über alles!“ an und rief: „Auf Wiedersehen!“

— Berlin, 18. Juni. Auf der neuen Rennbahn des alten Botanischen Gartens ereignete sich heute ein schweres Unglück, über das folgendes berichtet wird. Ein Motorfahrer kam infolge Reisedefektes zu Fall. Der folgende fuhr beim Ausweichen über die Barriere in das Publikum hinein. Hierbei überschlug sich der Motor und explodierte. Durch das ausströmende Benzin wurde die Tribüne in Brand gesetzt; drei Personen fanden durch Verbrennen den Tod, und 32 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Durch die Feuerwehr, die bald an der Stelle war, wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht. Bis abends 8½ Uhr waren die Toten nicht erkannt.

— Berlin, 18. Juli. Die Urräcke in der Rennbahn katastrophe sind nach neueren Feststellungen folgende: Das Schriftmacherpaar Porter Porschmann fuhr mit dem Borderrad seines Motoren in das Hinterrad des Rennjahres Ryser. Hierbei erlitt die Steuerung des Motoren einen Defekt. Die Schriftmacher verloren die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhren mit voller Kraft an einer scharfen Kurve über eine Barriere in das Publikum. Der Benzinbehälter explodierte, eine mächtige Stichflamme setzte die Kleider aller Personen in der Nähe in Flammen. Eine große Panik entstand. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, zwanzig schwer und zwölf leicht verletzt. Außerdem wurde eine größere Anzahl von Zuschauern von Nervenschod besessen. Viele der unverletzt gebliebenen sprangen über die Barriere in die innere Rennbahn hinunter und brachten sämtliche Rennfahrt zu Fall. Um 8½ Uhr rückte die Feuerwehr mit mehreren Trügeln an, löschte den Brand in kurzer Zeit und brachte die Verletzten nach dem Elisabethkrankenhaus. Zwei von den hier eingelieferten Personen waren bis zum Abend bereits ihren Verletzungen erlegen. Über den Umgang der Katastrophe waren zuerst die übertriebenen Gerüchte im Umlauf.

— Berlin, 19. Juli. Die Morgenblätter enthalten eingehende Schilderungen des gestrigen Unglücks auf der Rennbahn im alten Botanischen

lichen Garten. Danach ereignete sich die Katastrophe bei dem Stundenrennen, an dem die Rennfahrer Constenet, Rysler, Stellbrink und Stolz teilnahmen. Das Rennen war bis zum 20. Kilometer ohne Zwischenfall verlaufen, als plötzlich ein Aufschrei aus tausend Läden erfolgte. Ein kurzes Durcheinander in der Auslaufkurve, 2 oder 3 Menschenleiber fliegen durch die Luft und ein schweres Motortandem schmettert mit furchtblicher Kraft in den dicht gedrängten Zuschauerraum. In dem Bruchteile einer Sekunde steht die Tribüne in Flammen, Schmerzens- und Entsehensschreie werden laut. Die Unglücksstätte bietet einen schrecklichen Anblick. Von beherzten Männern werden mehrere furchtbare verstummelte Menschen unter dem brennenden Mo-

tor hervorgezogen. Überall sieht man zerfetzte, blutende Gesichter und Köpfe mit Brandwunden. Von den Opfern sind mit Sicherheit 2 Tote erkannt, eine ältere Frau und ein junges Mädchen. Die Persönlichkeiten der jungen ums Leben gekommenen Männer sind noch nicht zweifelsfrei festgestellt. Etwa 20 Schwerverletzte haben komplizierte Schädelbrüche, Arm- oder Oberschenkelbrüche und Verbrennungen erlitten. Die Zahl der Leichtverletzten wird auf über 20 geschätzt.

— Madrid, 18. Juli. Telegramme aus Bilbao, Vigo, Terrol und Coruna melden die Ankunft der Schiffe der unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen stehenden deutschen Hochseeflotte.

— Bilbao, 18. Juli. Heute nachmittag begab sich Admiral Morgade, der Befehlshaber der hier verankerten spanischen Division, an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Deutschland“, um den Prinzen Heinrich zu begrüßen. Prinz Heinrich erwiderte den Besuch an Bord des „Karl V.“. Später empfing Prinz Heinrich den Bürgermeister der Stadt, den Stadtkonvoiveur und andere Vertreter der Behörden an Bord der „Deutschland“.

— Teheran, 18. Juli. Hier ist jetzt wieder Ruhe eingetreten, die Bafare sind wieder geöffnet und der Handel und Verkehr wieder aufgenommen worden.

Parfest Aue.

Achtung! Auf dem Neumarkt
Cäsar Belli's

Arena-Variété- und Turmseiltänzer-Truppe 1. Ranges.
Größtes reisendes Unternehmen dieser Branche.

Mittwoch den 21. Juli

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit einem Riesen-Weltstadt-Programm. Ohne Konkurrenz. Aufreten nur einer Kunstgruppe. — Jede einzelne Nummer ist eine Attraktion. — Alle früheren von mir gebrachten Programme um bedeutendes übertreffend.

Arena Cäsar Belli

Ist vollständig der Neuzeit entsprechend erbaut, mit amphitheatralischen Sitzplätzen versehen, welche bequem für 1000 Personen Platz bieten.
6 eigene Transportwaggons. — Großer zerlegbarer Bühnenwagen. — Eigene Lichtzentrale.

Zum Schluss jeder Vorstellung Besteigung des 50 Fuß hohen Turmseiles durch Otto Belli, A. Cyriano und G. Weston in ihren nervenerregenden Leistungen. U. a. Otto Belli's Fahrt mit einem gewöhnlichen Fahrrad über das hohe Seil.

Eintritt: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 30 Pf., Stehplatz 15 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.

Um gütigen Besuch bitten

Die Direktion: Cäsar Belli.

„Ding an sich“

„Persil“

„Ozonit“

„Wasch-Avirol“

„Soliferseife“

beliebte u. bewährte
Wasch- u. Bleichmittel
garantiert unschädlich und
chlorfrei
empfiehlt bestens H. Lohmann.

Werter Herr!

Seien Dank für Ihre herzliche
Botschaft. Seit 2 Jahren habe ich
eine wahre Hand gehabt; nach Ge-
brauch Ihrer Wasch-Seife ist die Hand
gesund.

Sehr res.
Jul. Melle,
Blechdrucker, 10./12. 1908.

Die Wasch-Seife ist mit Ortsig
gegen Fleckstellen, Flecken und Guats
angemessen und ist in Dosen à
M.R. 15 und M.R. 2.25 in den Apotheken
verfügbar; aber nur in solit. Original-
packung, welch-qualität und Preis
Glockert & Co., Weinhändler-Großher-
steller, welche man zuordnen.

Schiffchenlohnstickerei.

speziell auf Kunstmotiv eingerichtet
sucht am hiesigen Platze mehr Be-
schäftigung. Suchender würde auch,
wenn gewünscht, Röcke und Bleiche
mit beorgen. Werte Offerten erwarte
unter Nr. 333 an die Exped. d. Bl.

Leistungsfähige Fabrik von Gold-
und Silbergespinsten, Cordonnets etc.
sucht tüchtigen

Betreter.

Offerten unter Chiffre J. C. R. an
die Exped. d. Bl.

am 8. und 9. August. • • •
Ausspielen von 50 Schweinen, 120 Gänse,
Schinken, Silberwaren. Kinder-Prämierung,
Hundewettrennen, Rutschbahn, Festball pp.

Achtung! Restaurant Bürgergarten.

Infolge unbeständiger Witterung habe ich mein

Bogenschießen

auf Sonntag und Montag den 25. u. 26. Juli verschoben und lade
ich nochmals alle meine Freunde und Göner höchstlich ein.

Hochachtungsvoll Paul Krauss.

Erfklassiger, seit Jahren eingeführter

Vertreter

sucht für London-City und eventl. Provinz Ver-
bindung mit leistungsfähigem, größerem Trimminghouse.

Gefl. Offerten unter A. S. an die Exped. dieses
Blattes erbeten.

Gasmotoren!

Mache hiermit bekannt, daß ich von jetzt ab die Vertretung der
Deutschen Gasmotoren-Fabrik übernommen habe und bitte Reklamanten,
sich an mich wenden zu wollen.

Alle Reparaturen an Motoren werden prompt und sauber
ausgeführt.

Hermann Preiss, Mechaniker.

Bildhübsch

macht ein partes, reines Gesicht, rosiges, ju-
gendliches Aussehen, weiße, sommerweiße
Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies ergibt die allein echte

Stedenspferd-Lilienmilchseife

v. Bergmann & So., Radibor

u. Et. 50 Pf. del. Apotheker Wiss. sowie

H. Lohmann, Drugg.

Heute Dienstag
Versammlung.

Mittwoch 1/9 Uhr:
Blaukreuzstunde
im Gemeinschaftsraum (Winkel).
Pastor Rudolph.

Für Wirte!

Vorschlagsmäßige
Bierpreis-Plakate

find zu haben in der Buchdruckerei
von Emil Hannebohn.

Russisch Brot

feinstes Brotgebäck, à Bfd. 120 Pf.,

Bröt. 100 Pfennig.

R. Selbmann, Langest. 1.

Stube, Küche u. Kammer

ab 1. Oktober event. auch früher zu
vermieten

Mohrenstraße 3.

Sonnige Giebelstube

mit 2 Kammern, sowie eine kleinere
Halb-Etage sofort zu vermieten bei

Hermann Wolf.

1 Stube mit Kammer zu ver-

mieten bei

Albrecht Bauer, Mohrenstr. 9.

Jedes Quantum Stachel-

beeren, grün, zum Einfügen
und Kons., größere Mengen auf

Vorbestellung, empfiehlt

Gem. Bauverein.

(Carlsb. Str. 25 part.).

Strebelsche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Sc.

pier- u. Archivtinte

Feine schwarze Stahlfeder,

Salon- u. Bureau-tinte

Beste Kaiser-tinte

Feine rote Tinte

Feine blaue Tinte

empfiehlt Emil Hannebohn.

zu best. Zeitungen zur Be-
wertung bringt, der bekannte
Zucker's Patent-Medizinal-Seife,
künstlich erzeugt und 1000 Stück
vermögen, auch bei Stoffen, (Ge-
genreissen) Gurken, Blättern, Möh-
ren, Tomaten, etc. hervorragende
Schwundmittel und Heil-
Pflanzen, im Preis von 10 Pf. (15 Pf. im
Satz), im Preis von 20 Pf. (35 Pf. im
Satz), im Preis von 30 Pf. (50 Pf. im
Satz), im Preis von 40 Pf. (65 Pf. im
Satz), im Preis von 50 Pf. (75 Pf. im
Satz), im Preis von 60 Pf. (85 Pf. im
Satz), im Preis von 70 Pf. (95 Pf. im
Satz), im Preis von 80 Pf. (105 Pf. im
Satz), im Preis von 90 Pf. (115 Pf. im
Satz), im Preis von 100 Pf. (125 Pf. im
Satz), im Preis von 110 Pf. (135 Pf. im
Satz), im Preis von 120 Pf. (145 Pf. im
Satz), im Preis von 130 Pf. (155 Pf. im
Satz), im Preis von 140 Pf. (165 Pf. im
Satz), im Preis von 150 Pf. (175 Pf. im
Satz), im Preis von 160 Pf. (185 Pf. im
Satz), im Preis von 170 Pf. (195 Pf. im
Satz), im Preis von 180 Pf. (205 Pf. im
Satz), im Preis von 190 Pf. (215 Pf. im
Satz), im Preis von 200 Pf. (225 Pf. im
Satz), im Preis von 210 Pf. (235 Pf. im
Satz), im Preis von 220 Pf. (245 Pf. im
Satz), im Preis von 230 Pf. (255 Pf. im
Satz), im Preis von 240 Pf. (265 Pf. im
Satz), im Preis von 250 Pf. (275 Pf. im
Satz), im Preis von 260 Pf. (285 Pf. im
Satz), im Preis von 270 Pf. (295 Pf. im
Satz), im Preis von 280 Pf. (305 Pf. im
Satz), im Preis von 290 Pf. (315 Pf. im
Satz), im Preis von 300 Pf. (325 Pf. im
Satz), im Preis von 310 Pf. (335 Pf. im
Satz), im Preis von 320 Pf. (345 Pf. im
Satz), im Preis von 330 Pf. (355 Pf. im
Satz), im Preis von 340 Pf. (365 Pf. im
Satz), im Preis von 350 Pf. (375 Pf. im
Satz), im Preis von 360 Pf. (385 Pf. im
Satz), im Preis von 370 Pf. (395 Pf. im
Satz), im Preis von 380 Pf. (405 Pf. im
Satz), im Preis von 390 Pf. (415 Pf. im
Satz), im Preis von 400 Pf. (425 Pf. im
Satz), im Preis von 410 Pf. (435 Pf. im
Satz), im Preis von 420 Pf. (445 Pf. im
Satz), im Preis von 430 Pf. (455 Pf. im
Satz), im Preis von 440 Pf. (465 Pf. im
Satz), im Preis von 450 Pf. (475 Pf. im
Satz), im Preis von 460 Pf. (485 Pf. im
Satz), im Preis von 470 Pf. (495 Pf. im
Satz), im Preis von 480 Pf. (505 Pf. im
Satz), im Preis von 490 Pf. (515 Pf. im
Satz), im Preis von 500 Pf. (525 Pf. im
Satz), im Preis von 510 Pf. (535 Pf. im
Satz), im Preis von 520 Pf. (545 Pf. im
Satz), im Preis von 530 Pf. (555 Pf. im
Satz), im Preis von 540 Pf. (565 Pf. im
Satz), im Preis von 550 Pf. (575 Pf. im
Satz), im Preis von 560 Pf. (585 Pf. im
Satz), im Preis von 570 Pf. (595 Pf. im
Satz), im Preis von 580 Pf. (605 Pf. im
Satz), im Preis von 590 Pf. (615 Pf. im
Satz), im Preis von 600 Pf. (625 Pf. im
Satz), im Preis von 610 Pf. (635 Pf. im
Satz), im Preis von 620 Pf. (645 Pf. im
Satz), im Preis von 630 Pf. (655 Pf. im
Satz), im Preis von 640 Pf. (665 Pf. im
Satz), im Preis von 650 Pf. (675 Pf. im
Satz), im Preis von 660 Pf. (685 Pf. im
Satz), im Preis von 670 Pf. (695 Pf. im
Satz), im Preis von 680 Pf. (705 Pf. im
Satz), im Preis von 690 Pf. (715 Pf. im
Satz), im Preis von 700 Pf. (725 Pf. im
Satz), im Preis von 710 Pf. (735 Pf. im
Satz), im Preis von 720 Pf. (745 Pf. im
Satz), im Preis von 730 Pf. (755 Pf. im
Satz), im Preis von 740 Pf. (765 Pf. im
Satz), im Preis von 750 Pf. (775 Pf. im
Satz), im Preis von 760 Pf. (785 Pf. im
Satz), im Preis von 770 Pf. (795 Pf. im
Satz), im Preis von 780 Pf. (805 Pf. im
Satz), im Preis von 790 Pf. (815 Pf. im
Satz), im Preis von 800 Pf. (825 Pf. im
Satz), im Preis von 810 Pf. (835 Pf. im
Satz), im Preis von 820 Pf. (845 Pf. im
Satz), im Preis von 830 Pf. (855 Pf. im
Satz), im Preis von 840 Pf. (865 Pf. im
Satz), im Preis von 850 Pf. (875 Pf. im
Satz), im Preis von 860 Pf. (885 Pf. im
Satz), im Preis von 870 Pf. (895 Pf. im
Satz), im Preis von 880 Pf. (905 Pf. im
Satz), im Preis von 890 Pf. (915 Pf. im
Satz), im Preis von 900 Pf. (925 Pf. im
Satz), im Preis von 910 Pf. (935 Pf. im
Satz), im Preis von 920 Pf. (945 Pf. im
Satz), im Preis von 930 Pf. (955 Pf. im
Satz), im Preis von 940 Pf. (965 Pf. im
Satz), im Preis von 950 Pf. (975 Pf. im
Satz), im Preis von 960 Pf. (985 Pf. im
Satz), im Preis von 970 Pf. (995 Pf. im
Satz), im Preis von 980 Pf. (1005 Pf. im
Satz), im Preis von 990 Pf. (1015 Pf. im
Satz), im Preis von 1000 Pf. (1025 Pf. im
Satz), im Preis von 1010 Pf. (1035 Pf. im
Satz), im Preis von 1020 Pf. (1045 Pf. im
Satz), im Preis von 1030 Pf. (1055 Pf. im
Satz), im Preis von 1040 Pf. (1065 Pf. im
Satz), im Preis von 1050 Pf. (1075 Pf. im
Satz), im Preis von 1060 Pf. (1085 Pf. im
Satz), im Preis von 1070 Pf. (1095 Pf. im
Satz), im Preis von 1080 Pf. (1105 Pf. im
Satz), im Preis von 1090 Pf. (1115 Pf. im
Satz), im Preis von 1100 Pf. (1125 Pf. im
Satz), im Preis von 1110 Pf. (1135 Pf. im
Satz), im Preis von 1120 Pf. (1145 Pf. im
Satz), im Preis von 1130 Pf. (1155 Pf. im
Satz), im Preis von 1140 Pf. (1165 Pf. im
Satz), im Preis von 1150 Pf. (1175 Pf. im
Satz), im Preis von 1160 Pf. (1185 Pf. im
Satz), im Preis von 1170 Pf. (1195 Pf. im
Satz), im Preis von 1180 Pf. (1205 Pf. im
Satz), im Preis von 1190 Pf. (1215 Pf. im
Satz), im Preis von 1200 Pf. (1225 Pf. im
Satz), im Preis von 1210 Pf. (1235 Pf. im
Satz), im Preis von 1220 Pf. (1245 Pf. im
Satz), im Preis von 1230 Pf. (1255 Pf. im
Satz), im Preis von 1240 Pf. (1265 Pf. im
Satz), im Preis von 1250 Pf. (1275 Pf. im
Satz), im Preis von 1260 Pf. (1285 Pf. im
Satz), im Preis von 1270 Pf. (1295 Pf. im
Satz), im Preis von 1280 Pf. (1305 Pf. im
Satz), im Preis von 1290 Pf. (1315 Pf. im
Satz), im Preis von 1300 Pf. (1325 Pf. im
Satz), im Preis von 1310 Pf. (1335 Pf. im
Satz), im Preis von 1320 Pf. (1